

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 15 (1893)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich „ 3. —
 Ausland franko per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
 Frau Elise Honegger.

Bureau:
 Winkelriedstraße 31
 Zelltreppe.

St. Gallen



Motto: Immer treue zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
 werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 20 Cts. für die Schweiz,
 20 Pf. für das Ausland.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:

„Die Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:

„Für die Kleine Welt“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Roth- & Haushaltungsschule“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 10. Septbr.

Inhalt: Stilles Wesen. — Zum Kapitel der Frauenarbeit. — Zur Kur-Saison. — Ein Bild der Zeit. — Der Kindergarten für Blinde in Louisville. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Kleine Mitteilungen. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Künstler-Blut. — Abgerissene Gedanken.

Beilage: Briefkasten. — Inserate.

Stilles Wesen.

Du kommst, du gehst so still und lieb,
 Wie Sonnenschein durch Kerker Nacht;
 Wer weiß, was mir an Lieb' verblieb,
 Hätt' dich der Himmel nicht gebracht!

Du prägest deiner Seele Gold
 So ganz und gar in Worte nicht,
 Nur fühlen kann man's, wie so hold
 Und warm es durch die Zweige bricht.

Wie ist's so zierlich und so blank,
 Wo waltet deine fleiß'ge Hand,
 Wie nett geordnet steht's im Schrank,
 Wie schmückt sich unbemerkt die Wand!

Die Liebe liegt wie Mondenschein
 Auf deinem Fühlen, deinem Sein,
 Was schön und gut, das fließt so rein
 In all dein ruhig Weben ein.

In deinem treuen Auge glänzt
 Ein Sehnen nach dem höhern Licht,
 Daß geist'ge Anmut dich bekränzt,
 Das weißt du, Gute, selber nicht.

So war es früh. Du bist erblüht
 Zu einer Wunderblume nicht,
 Die farbenblendend reizt und glüht,
 Ein zart und hold Vergißmeinnicht.

Wer deines Wesens Kern ersaft,
 Der schließt dir seine Seele auf;
 O daß du findest, was dir paßt
 Im vielverschlungenen Lebenslauf!

Du kommst, du gehst so still und lieb,
 Wie Sonnenschein durch Kerker Nacht;
 Wer weiß, was mir an Lieb' verblieb,
 Hätt' dich der Himmel nicht gebracht.

G. Dörfel.

Zum Kapitel der Frauenarbeit.

Die Ausbeutung der allein stehenden, arbeitenden Frau durch Ueberanstrengung und schlechte Bezahlung sind beständig an der Tagesordnung, und mit gerechter Entrüstung notiert die Presse die jeweiligen bekannt werden Einzelheiten. Es liegt auch unbestreitbar in der Pflicht der Gesamtheit, dafür zu sorgen, daß alle Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft auf gesetzlichem Wege verhindert wird. Dabei aber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, wie sehr die Frauen diese Uebelstände zum Teil selbst verschulden und wie manches junge Mädchen, das zu einem Hungerlohn arbeitet und dabei seine Gesundheit und seine Ehre aufs Spiel setzt, es in der Hand hätte, sich ein freundliches und ehrenhaftes Los zu schaffen. Zur Illustration des hier gesagten magnachstehende Mitteilung von Tagesblättern dienen: „Ein 75-Rappenbazar in Zürich suchte dieser Tage ein Frauenzimmer als Verkäuferin. Der Dienst ist anstrengend von morgens bis abends spät, sogar an Sonn- und Feiertagen bis in alle Nacht hinein und der Verkehr in diesem Geschäft ein großer. Die Anmeldungen waren gleichwohl zahlreich; als den Bewerberinnen aber erklärt wurde, der Monatslohn betrage 40 Franken, da gingen die Armen gesentten Hauptes und trostlos von dannen. Nicht besser geht es den zahlreichen Arbeiterinnen in den Konfektionsgeschäften; da muß eine erwachsene und ausgelernte Tochter wahre Wunder von Fleiß und Geschicklichkeit verrichten, wenn sie es per Woche auf über 10—12 Fr. Lohn bringen will. Um aber auf diesen Lohn zu kommen, müssen diese Sklaven die Arbeit nach beendeter Arbeitszeit im Geschäft mit nach Hause nehmen und dort noch bis 11, 12 und 1 Uhr fortsetzen. Frauen, welche in Herrenkonfektionsgeschäften arbeiten, sollen für ein Paar starke schwere Arbeiterhosen 25—35 Rp. Nachlohn erhalten, moogen für eine feine Damenbluse 50 Rp. bezahlt wird.“ Warum wohl drängen sich die jungen Mädchen immer mehr zu den industriellen und gewerblichen Gebieten, währenddem die tüchtigen Kräfte zur Versorgung des Haushaltes kaum mehr zu finden sind? Kommt es doch zur Genüge vor, daß die Töchter aus großen Familien, wo oft unter den größten Unannehmlichkeiten das Hauswesen mit fremden Kräften besorgt werden muß, sich nicht im mindesten um die Versorgung des Hauswesens kümmern.

Auch wenn mehrere Töchter da sind, wird nicht daran gedacht, eine derselben zur selbständigen Führung eines Haushaltes heranzubilden. Repräsentantin, Gesellschafterin, Haushälterin oder moderne Stütze möchte wohl manch eine sein, aber das Lernen von der Pike auf, das eigentliche „Dienen“, das ist ihnen zu wenig. Sie scheuen die körperliche Anstrengung, das Abhängigkeitsverhältnis von der Herrschaft und nicht zuletzt die geringe Werthschätzung und den Mangel an Respekt, womit der Unverstand, die Einseitigkeit und Kurzsichtigkeit dem dienenden Stande so oft begegnen. Unter hundert Mädchen, die ihre Arbeitskraft auf industriellem oder gewerblichem Gebiete bethätigen, ist es vielleicht einem einzigen möglich, sich zu einer selbständigen, geachteten und in jeder Beziehung befriedigenden Stellung emporzuarbeiten. Wo immer aber eines in einer Familie durch bescheidenes, pflichtgetreues Wirken seiner übernommenen Aufgabe gerecht wird, da kann es sich unentbehrlich machen und ein trautes Heim schaffen, wo es nur so viel Sorgen zu tragen hat, als sein warmes Mitgefühl für die Herrschaft ihm nahe bringt. In der Regel wird dies aber zu spät eingesehen. Das beweisen jenen die Geschäftskrisen, wo so viele weibliche Kräfte brotlos werden, die dann mit Reid auf die günstiger gestellten Schwestern sehen, die im Schoße einer Familie geborgen, die schlimmen Zeiten ohne irgend eine Einbuße sorglos und ruhig durchleben können. Wie manches sucht in solchem Falle einem Haushalte als dienstwillige Magd sich einzufügen, aber sie hat das Nötige nicht gelernt und mit dem guten Willen allein ist's nicht gethan. Würden doch alle Eltern so vernünftig sein, vorgängig der gewerblichen und beruflichen Ausbildung ihrer Töchter, diesen diejenigen hauswirtschaftlichen Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, deren es unerlässlich bedarf, um einem Haushalte richtig vorstehen zu können, sie würden dadurch weit sicherer das Glück ihrer Kinder begründen, als durch Hinterlassung eines großen Vermögens. Es ist ohne Frage, daß weitaus mehr Töchter sich dem Hausdienste zuwenden würden, wenn diesem im allgemeinen in der öffentlichen Werthschätzung eine höhere Stufe eingeräumt würde; die Stufe, die seiner Wichtigkeit und Tragweite angemessen ist. Ganz besonders sollte dies von derjenigen Gesellschaftsklasse ausgehen, welche die Dienstleistung anderer nicht entbehren kann.

Bur Kur-Saison. *)

Eine Kur machen" heißt, seinen Körper für längere Zeit der anhaltenden oder regelmäßig wiederkehrenden Einwirkung einer Heilpotenz aussetzen, in der Absicht, hierdurch im Organismus und dessen Getriebe Veränderungen hervorzurufen, die ihm zur Gewohnheit werden und daher die Kur überdauern.

Man spricht so im weitesten Sinne des Wortes von Luft- und klimatischen Kuren, von Brunnen- und Bäduren, von Wasser- und elektrischen Kuren, von Milch-, Trauben-, Kephirkuren u.

In beschränktem Sinne des Wortes, namentlich wenn man von Bäder- und Brunnenkuren spricht, verbindet man mit dem Begriffe „Kur“ noch den Gedanken, daß dieselbe fern von der gewohnten Häuslichkeit an einem besondern Kurorte gemacht werde, und in diesem Sinne soll das Wort auch hier gebraucht werden.

Bei einer Betrachtung über Kuren und Kurorte fallen einem sofort zwei interessante Tatsachen auf: einmal, daß — und dem entspricht wohl die stets wachsende Zahl der Kurorte und Kuranstalten — heutzutage immer mehr Kuren verordnet werden, selbst wenn, wie beispielsweise bei der Wasser- und den meisten Trinkturen, das Kurmittel relativ leicht zu Hause verschafft werden könnte; zweitens, daß sowohl Kurbedürftige, die an derselben Krankheit leiden, oft mit Erfolg die verschiedensten Kurorte aufsuchen, als auch an denselben Kurorten und namentlich in Wasserheilanstalten Krankheiten der verschiedensten Art zu treffen sind und Heilung finden.

Das muß einen unbefangenen Beobachter zu der Ansicht führen, daß nicht immer das dem betreffenden Kurorte eigentümliche und speziell angepriesene Kurmittel in erster Linie oder ausschließlich die Heilung provoziert und begünstigt, sondern daß auch noch andere Faktoren da sein müssen, die in diesem Sinne wirken und die den verschiedenen Kurorten gemeinsam sind.

In der That, wenn man bedenkt, wie namentlich die chronischen Krankheiten entstehen und in ihrem Bestehen unterhalten werden, so dürfte es nicht schwer werden, herauszufinden, welche Momente an den verschiedenen Kurorten in mehr oder weniger gleicher Weise wirksam sind und die nicht selten mehr als das spezifische Kurmittel zur Besserung und Heilung beitragen.

Ist es doch eine Erfahrungsthatfache, daß viele Störungen des Wohlbefindens, die meisten Krankheitsanlagen und zahlreiche chronische Krankheiten ihre Entstehung ungünstigen Verhältnissen verdanken, in denen man lebt oder leben muß, und schädlichen Gewohnheiten, die man freiwillig angenommen hat oder anzunehmen gezwungen war.

Leppige Lebensart, Sinnen und Trachten auf raffinierten Genuß im allgemeinen, gewohnheitsmäßige Exzesse im Essen, Trinken, Rauchen u. im Besonderen, sitzende Lebensweise, wobei der Mensch nur Zimmerluft atmet und jeden Schritt ins Freie scheut, Unregelmäßigkeit im Essen und Schlafen, wie es manche Berufsart unerbittlich verlangt, anhaltende oder häufig wiederkehrende Aufregungen geistiger oder gemüthlicher Art, wie sie gesellschaftliche, familiäre und geschäftliche Verhältnisse heutzutage so unendlich häufig mit sich bringen — alles das und anderes mehr kann, je nach der Widerstandskraft des Einzelnen, mehr oder weniger rasch den Organismus aus dem Gleise bringen, d. h. zur Krankheitsursache werden.

Nicht minder nachteilig auf Geist und Körper als ein überreiztes wird auf die Dauer auch ein allzu reizloses Dasein, ein abgeschlossenes beschauliches Leben, dessen Mittelpunkt nur das eigene „Ich“ und die Sorge um dasselbe ist.

In allen diesen Fällen wird schon eine Hauptbedingung zur Heilung erfüllt, wenn es gelingt, den Leidenden eine Zeit lang den schädlichen Einflüssen zu entziehen, die zu Hause beharrlich auf ihn ein-

wirken, indem man ihn an einen andern Ort, in andere Luft, in ein anderes Klima, in andere Umgebung schickt, damit er frei von allen häuslichen und beruflichen Sorgen und fern von der Quelle der gemüthlichen Aufregungen, anderen Anregungen, andern Einflüssen und andern Eindrücken ausgesetzt, durch veränderte körperliche und geistige Thätigkeit oder Ruhe einen günstigen Umschwung in seinem Befinden erfahre.

„Zunächst bedingt die Losreißung aus dem Kreise der Gewohnheit, die Befreiung aus beunruhigenden und verwickelten in einfache und beruhigende Verhältnisse eine Stille des Gemüths, welche zu Hause unter dem gleichzeitigen Drucke der Krankheit, des durch dieselbe getrübteten Familienlebens, der häuslichen und städtischen Beschäftigung, der Ansprüche des Berufs seit längerer Zeit verloren war. Der Kranke nimmt nur die Frucht seiner Lebensverhältnisse mit auf die Reise, aber ihre Bedingungen läßt er zu Hause. Der Einfluß der Gemüthsstimmung auf das körperliche Befinden ist aber ein äußerst großer und die Wiedererlangung der Gemüthsruhe fast immer die Voraussetzung der Genesung“ (Braun).

Einmal von Hause fort und den nachtheiligen Einflüssen entrückt, machen sich alsobald eine Reihe positiv günstig wirkender Faktoren geltend, die an allen Kurorten, die in Wahrheit diesen Namen verdienen, gemeinlich als selbstverständliche Bedingungen zu einer erfolgreichen Kur betrachtet werden.

Ich denke dabei an die überall vorhandenen traditionellen Kurregeln, die oft in einfacher Weise nicht nur die Gebrauchsweise des Brunnens oder der Bäder behandeln, sondern sich auch auf das künftige und das kurzfristige Verhalten im Essen, Trinken, Sichbewegen u. erstrecken.

Der Umstand, daß zu bestimmter Stunde des Tages das Wasser getrunken oder gebadet wird, daß darauf erst Ruhe oder Bewegung und nachher Bewegung oder Ruhe folgen muß, die durch keine geschäftliche oder andere Abhaltung eingeschränkte Möglichkeit, zu bestimmter und gleichbleibender Stunde die Mahlzeiten mit Gemüthsruhe einzunehmen; ebenso die meist durch die Kur bedingte Veranlassung, zu bestimmter und in der Regel früherer Stunde aufzustehen — alles das bringt in das ganze Kurleben eine Regelmäßigkeit, die — abgesehen von der Art der Kur — an und für sich selbst schon eine Grundbedingung ist zur Wiederherstellung eines derangierten Organismus, ist sie doch überhaupt eine Grundbedingung zur Erhaltung der Gesundheit.

(Schluß folgt.)

Ein Bild der Zeit.

Das „Berner Intelligenzblatt“ bringt nachfolgendes düstere Bild aus dem Leben, das leider nicht vereinzelt dasteht:

„Vor einigen Tagen machte ein Hausbesitzer in Solingen die Anzeige, eine bei ihm zu Miete wohnende Arbeiterfrau habe ihm 200 Fr. gestohlen. Bei der hierauf vorgenommenen Hausuntersuchung gestand die Frau den Diebstahl, fügte aber zu ihrer Entschuldigung bei, sie habe sich seit langer Zeit in tiefstem Elend befunden und sei durch bittere Not dazu getrieben worden. Ihr Mann sei nie zu Hause, sondern halte sich außer der Arbeitszeit beständig in Wirtshäusern, Versammlungen und Vereinen auf; er mißhandle sie, wenn sie klage, und sorge gar nicht für die Familie. Seit einer Woche habe sie für sich und ihre Kinder alles in allem nur einen Liter Milch kaufen können. Der Zustand der Frau und ihrer beiden Kinder, von denen das eine todkrank war, bestätigten die Angaben nur zu deutlich. Der Mangel an Nahrung sprach allen drei Personen aus den Augen heraus. Der Mann dieser unglücklichen Frau ist 24 Jahre alt und von Beruf Zimmermann, als solcher hat er ständige und gutbezahlte Arbeit. Er ist Vorstandsmitglied seiner Gewerkschaft und als einer der wüthendsten Agitatoren bekannt. Es liegen auch gegen ihn Strafanzeigen wegen Diebstahl an Brenn- und Bauholz, begangen zum Nachteil seines Meisters vor; er wurde deshalb verhaftet, befindet sich aber gegenwärtig wieder auf freiem

Fuß, während die Frau, in Anbetracht der geschilderten Verhältnisse, überhaupt nicht verhaftet, sondern bei den Kindern belassen wurde.“

Dieses traurige Zeitbild spricht eine vernehmliche Sprache und zeigt überzeugend, wo der Hebel angelegt werden muß zur Förderung des Volkswohls und zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Einzelnen: Es sollte keiner zu einer öffentlichen Wirksamkeit dieser oder jener Art berufen werden, der sich nicht als braver Bürger, als pflichtgetreuer und sorglicher Haus- und Familienvater bewährt hätte. Ein Mann, der am Wirtstisch und in Vereinen das große Wort führt, währenddem er seine Bürger- und Vaterpflichten verabsäumt, sollte von den gutenkenden und einsichtigen Parteigenossen zur Ruhe verwiesen und zur Pflicht geführt werden; denn solche sind die größten Hemmschuhe der geistlichen Entwicklung eines notwendigen und berechtigten Fortschrittes. Sie stoßen die edlen, wahrhaft nach wirklicher Verbesserung strebenden Elemente ab. Was sind doch das für traurige Exemplare von „Volksbeglückern“, die Weib und Kind fortgesetzt dem Hunger preisgeben und sie dem Verbrechen und der Schande oder der Verzweiflung in die Arme treiben! Stoff zu Zeitbildern dieser Gattung findet der denkende Beobachter übrigens in allen Gesellschaftsklassen, von der Werkbank bis hinauf zu den Thronen. Bessermachen wollen alle. Die wenigsten aber denken daran, daß es keinen einfacheren und sichereren Weg zum „Bessermachen“ gibt, als durchs eigene Besserwerden, durchs Besser sein.

Der Kindergarten für Blinde in Louisville.

In Louisville (Kent.) besteht seit 9 Jahren ein Kindergarten für Blinde, der sich als vorzügliches Bildungsmittel für diese unglücklichen Kinder gezeigt hat. Die meisten dieser Geschöpschen wußten bis dahin nichts von dem Glück der Kindheit, dem Spiel und der Spielbeschäftigung, und doch sind sie gerade so sehr für die Fröbel'schen Kindergartenarbeiten geeignet und für seine Bewegungsspiele. Nur macht sich bei ihnen der Wunsch nach Abwechslung mehr geltend, als bei sehenden Kindern. Der Kindergarten in Louisville liegt vor den Thoren der Stadt, so sind viele Jünglinge veranlaßt, mit der Stadtbahn zu fahren. Dies war die Veranlassung, daß sie, sich selbst überlassen, gern Eisenbahn spielen, wobei Passagiere, Schaffner und Lokomotivführer eine große Rolle haben. Alle neuen Spiele, die eingeübt werden, werden erst besprochen, damit die Kleinen mit dem Stoff vertraut werden, dann werden die damit verbundenen Worte, meist Reime, eingelesen und schließlich gespielt. Mit Vorliebe spielen die Blinden die Hand- und Fingerpiele Fröbels; ebensovorn aber formen sie aus Thon oder Wachs. So erhielt z. B. ein Neuling ein Stücklein Wachs; alsbald formte er daraus einen Gegenstand und rief: Eine Tasse, eine Tasse!

Was die Arbeiten anbelangt, so sind geradezu stammenswerte Resultate erzielt worden, in Thon, Wachs, Papier und auf Schiefertafel. Auch für das Bauen nach eigens dafür präparierten Steinen haben die Kleinen großes Interesse an den Tag gelegt. Bei dem Papierflechten und Zusammenfalten, sowie bei den durch Papier hergestellten Arbeiten bedienen sie sich eines stärkeren präparierten Papiers. Die zur Herstellung von Flecht- oder Papparbeiten verwendeten Materialien müssen selbstverständlich so handlich als möglich sein. Ein hauptsächliches Bildungsmittel bei der Erziehung der Blinden ist, wie bereits oben bemerkt, der Thon. Nachdem die ersten Schwierigkeiten beim Bilden überwunden, das Kind sich durch willkürliches Formen erst allmählich eingearbeitet hat, müssen dieselben nach Vorlagen, die sie sich durch Befühlen und die notwendigen Erklärungen zu eigen gemacht haben, arbeiten. Außer dem Teigneten, Schnitten und Kartonbenähen und dem Flechten werden auch die sonst in Kindergärten üblichen Spiele vorgenommen. Eine Frage möchten wir zum Schluß noch beantworten, eine Frage, die so oft gestellt wird: „Ist es nicht außerordentlich

*) Die Wasserkur, das Verhalten bei derselben und die Krankheiten, für die sich eine solche eignet. Dr. C. Maienfisch, Zürich. Verlag von Benno Schwabe, Basel.

ermüdend, Blinde zu unterrichten, erfordert es nicht viel Geduld?" Gewiss ist dies der Fall, doch erfordert der Lehrberuf nicht eine solche? Auch hier wie in so vielen Fällen hängt alles von der Lehrerin ab, ist sie durchdrungen von der Höhe und Verantwortlichkeit ihrer Aufgabe, ist sie vor allen Dingen ganz und gar erfüllt von jener wahren, allbeseligen Liebe, dann wird sie in ihrem Berufe eine hohe Aufgabe erfüllen, die den armen von der Natur so arg Vernachlässigten zur dauernden Segensquelle wird.

Weibliche Fortbildung.

Der Lehrerin an der Schule Sittenberg, Fräulein Claudine Köpfer, wird eine Wohnungszulage aus Staatsmitteln (Bergzulage) verabreicht.

Als Inspektorin für die jüdischen Arbeitsschulen wird Fräulein Johanna Schärer, von Thalwil, in Zürich ernannt.

In San Salvador läßt die Telefongesellschaft junge Mädchen für den Telefondienst ausbilden.

Fräulein Clemence Broge (Tochter des schweizerischen Bundesrichters) hat an der Berner Universität unter neun Kandidaten das zweitbeste Schlusszeugnis in der Medizin gemacht.

Fräulein Sofie Bakunin, Tochter des bekannten russischen Emigranten Bakunin, die erst 22 Jahre zählt, wurde von der Universität in Neapel zum Doktor der Medizin und Chirurgie promoviert.

Im Letzverein in Berlin findet nun auch ein Kursus in schwedischer Heilgymnastik und Massage statt.

Was Frauen thun.

Die verstorbene Frau Karolina Zech, Architektin in Baden, Argau, bedachte nachbenannte Anstalten mit je 600 Franken: Taubstummenanstalt Liebenfels, Armen-erziehungsanstalt Maria Krönung, Badarmenfond, Armen-erziehungsverein und Armenkrankenverein der Stadt Baden. Ebenso wurde der Armen-erziehungsverein mit 500 Fr. bedacht.

Das Akerneue auf dem Gebiete des Stadtreisens in Berlin sind junge Mädchen, die in gangbaren Wirtschaftskreisen „arbeiten“. Eine solche, Vertreterin eines Petroleumgeschäfts, die jüngst über ihre Tätigkeit befragt wurde, erklärte, daß sie viel bessere Geschäfte mache, als ihre männlichen Kollegen derselben Branche. Eine gewisse Unverfrorenheit — so meint sie — gehöre im Anfang allerdings dazu, um sich ins Geschäft zu stürzen; habe man sich aber erst die nötige Routine angeeignet, dann wäre die Sache gar nicht so übel. Der Reiz der Neuheit verschaffe den schmucken weiblichen Stadtreisenden bald recht viele Kundinnen und — Kunden. Männliche Stadtreisende hätten sich infolge der großen Konkurrenz überlebt und seien von den reisenden Damen längst überholt.

In Deutschland soll die Frauenarbeit in der Photographiebranche bedeutend zugenommen haben.

Die kürzlich verstorbene Witwe des früheren Redaktors der „Niederrheinischen Ztg.“ vermachte den größten Teil ihres Vermögens, die Summe von 800,000 Mark, der Stadt Götting. Ein schöner Schluß eines der Wohltätigkeit gewidmeten Lebens.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2219: Wieviel Zeit erfordert es, um das Kleidermachen für den Hausgebrauch zu erlernen? Genügt ein Kurs, um nachher selbständig alle vorkommenden Arbeiten, vom Maßnehmen und Zuschneiden bis zum Fertigmachen zu erlernen? Eine meiner Töchter hat einen Kurs im Glätten genommen; aber ich muß die feinen Herrenhemden und Gürtel immer ausgeben, wenn unsere Herren zufrieden sein sollen. Diesen Verdruß nun möchte ich mit der Kleidermacherei mir nicht auch noch aufladen.

Frage 2220: Eine Unwissende möchte von Sachkundigen gerne vernehmen, woher es kommt, daß beim Abfärben schmutzfarbiger Sachen in der Wäsche die dadurch an anderen Stellen entstandenen Flecke auf keine Weise mehr zu vertilgen sind. Die schmutzfarbigen Sachen dagegen — auch wenn solche geloteten wurden — färben in jeder Wäsche wieder ab. Ist wohl ein Sachkundiger so freundlich, darüber Auskunft zu erteilen? Unwissende in A.

Frage 2221: Ich bin mit den Dienstleuten sehr geplagt. Die gesellschaftliche Stellung meines Mannes erfordert meine volle Tätigkeit nach dieser Richtung, so daß ich die Belorgung des Hauswesens fremden Händen anvertrauen muß. Seit uns ein kleines geborenes Kind, halte ich drei Dienstmädchen, eine Köchin, ein Zimmermädchen und eine Wärtin. Trotzdem aber bin ich möglichst schlecht bedient. Es mangelt überall und für die mangelnde Arbeit will keines verantwortlich sein. Eines beklagt sich

über das andere und ich weiß nur selten, wo der Fehler zu suchen ist. Schon mehr als einmal habe ich alle drei miteinander entlassen und neues Personal angestellt, um nach kurzer Frist wieder auf demselben Punkte zu stehen. Dieser Umstand verbittert mir das Dasein, so glücklich ich auch sonst sein könnte. Ich bezahle hohen Lohn, meine Dienstboten erfreuen sich der besten Behandlung und von einem Liebermaß von Arbeit kann nicht die Rede sein, da an anderen Orten viel mehr geleistet werden muß und alles wie am Schnürchen geht, so daß auch ein kritisches Auge dort nichts zu tabeln finden kann. Ich meine, ich habe kein Glück mit den Dienstboten. Für die Meinungsäußerung einer erfahrenen Hausfrau wäre ich von Herzen dankbar.

Frage 2222: Ich habe leider Wein in ein kleineres Fäßchen abgezogen, das längere Zeit nach dem Auswaschen im Keller leer gestanden ist. Nun hat der Wein einen unangenehmen Schimmelgeruch. Ich habe mich bei einigen Küfern nach einem Mittel erkundigt, um dem Weine diesen fatalen Geruch zu benehmen. Es konnte oder wollte mir aber kein solches mitgeteilt werden. Weiß vielleicht die „Frauen-Zeitung“ einen guten Rat? Herzlichst dankbar wäre dafür Hausfrau in B.

Frage 2223: Ich bekomme alljährlich eine große Menge guter, edlerer Kastanien, wovon ein Teil grün geerntet, der andere für den Winter aufbewahrt wird. Ich vermag die Frucht aber niemals völlig aufzubrauchen, da ich selbe doch nicht täglich bis zum Lieberduß auf den Tisch bringen kann. Wie könnte ich die Kastanien noch sonstwie im Haushalte verwenden? R. A. in W.

Frage 2224: Kann mir eine freundliche Leserin sagen, wie man die zur Herstellung von Kaffee bestimmten Eicheln behandelt, damit sie ihren unangenehmen, bitteren Geschmack verlieren? Der Genuß des Kaffees hat sich sonst bei meinem sechsjährigen Pflegesohn erschwerlich bewährt. Um des schlechten Geschmacks willen will die Kleine den Kaffee aber nicht mehr nehmen, was mir sehr leid thut. Für guten Rat dankt herzlich Frau S. in W.

Frage 2225: Wer nennt mir ein einfaches Verfahen, um einem alten schwarzen Seidenkleide wieder Glanz und Appret zu geben? Maille in E. J.

Frage 2226: Wo könnte eine Abonnentin Gelegenheit finden, 5000 Briefmarken zu einem bestimmten Zwecke zu verwerten?

Frage 2227: Mein achtfähriges Töchterchen hat sich seit einiger Zeit eine sehr schlechte Haltung angewöhnt und auch im Gehen hat es sich die unangenehme Eigenheit des Nachschleifens des einen Fußes zugelegt. Alles Ermahnungen und Strafen nützt nichts. Ich habe ihm einen teuren Gerabehalter angeschafft und lasse das Kind oft in aufrechter Haltung an die Wand stehen, aber alles ohne Erfolg. Es klagt auch über Müdigkeit und will lieber fliegend spielen, als herumspitzeln, wie es vordem so gerne gethan hat. Wie kann diese Unart bekämpft werden? Für freundlichen Rat dankt bestens. Neue Abonnentin in W.

Frage 2228: Kann vielleicht eine freundliche Leserin einen Rat erteilen gegen graue Haare? Eine junge Tochter aus meinem Bekanntenkreise hat nämlich einen Büschel ganz weiße Haare vornen auf dem Scheitel und ist daher vielen unangenehmen Bemerkungen ausgesetzt. Für gütigen Rat dankt zum voraus R. S. in B.

Antworten.

Auf Frage 2211: Stehen Sie morgens früh auf und gehen Sie barfuß im Morgentau auf Wiesen und wachen Sie sich kurz vor der Abfahrt mit kaltem Wasser den ganzen Körper ab, das wird ihr Leiden heilen. G. Geiger, Hofstad, Appenzell.

Auf Frage 2214: Ein gewissenhafter Arzt wird am besten die Ursache der abnormen Anschwellung konstatieren können. Jedeinreibungen ins Blaue hinein sind verwerflich. Wo organische Veränderungen vorliegen, da kann ein unkluges und unerschöpfliches Experimentieren mit Medikamenten unheilbaren Schaden anrichten.

Auf Frage 2215: Schlafen Sie einmal gründlich aus, aber nur in gut gelüftetem Schlafzimmer und auf zweckmäßigem Lager. Wenn die andauernde Schläfrigkeit nachher noch fortbesteht, so erheben Sie sich am Morgen gleich beim ersten Erwachen vom Bette und wenn es auch viel früher sein sollte, als Sie sonst aufstehen beabsichtigen. Dann schlafen Sie dafür eine halbe Stunde vor dem Mittagessen. Es ist möglich, daß Sie so am Abend der verfrühten Schläfrigkeit Meister werden.

Auf Frage 2217: Der Sterilisierapparat von C. Beck in Zürich hat sich, bei eigenem Gebrauche, mit samt den Gläsern vorzüglich bewährt. Es sind Apparate und Gläser in verschiedenen Größen vorrätig. Lassen Sie sich Preisveranschlagung kommen, da finden Sie Ihre Frage eingehend beantwortet. Die Redaktion.

Auf Frage 2217: Der von C. Beck in Zürich erhältliche Sterilisierapparat zum Einmachen von Obst und Gemüsen bewährt sich vorzüglich. Ich habe damit bereits 60 Gläser Beeren aller Art, Trauben, Birnen, Pfäfen und Himbeeren eingemacht.

Eine dem Apparat beigegebene Anweisung gibt ausführliche Anleitung zum Gebrauch desselben. Langsames Feuer bis zum Eintritt des Siedens ist von Wichtigkeit. Der Apparat kostet circa 5 Fr. 50 Cts., ein Liter-glas 75 Cts. A. G. in D.

Auf Frage 2218: Die Frage zeigt, daß die Selbstsucht dem Manne anhängt, auch wenn er sich dessen nicht

bewußt ist. Ein edler, selbstloser Mann würde seine Frau, die er liebt, niemals in einen so peinlichen Widerstreit der Pflichten bringen. Ein Mann, der seiner Kinder Wohl um seines eigenen Wohls willen für nichts achtet, der nimmt der Zuneigung und Liebe seines Weibes den geheiligten Boden; er untergräbt das Fundament, darauf sein Ehe- und Familienglück ruhen muß. Wenn es der Mann nicht über sich gewinnen kann, für die gegebene Zeit allein nach Indien zu gehen und mit Rücksicht auf Gesundheit und Leben die Frau mit den Kindern hier zu lassen, so ist es wohl am richtigsten, er verzichtet auf die ihm durch den Aufenthalt in Indien erwachenden Geschäftsvorteile. Sein ungetrübtes Familienglück, die dankbare Liebe von Frau und Kindern und das Bewußtsein, seine Pflicht gethan zu haben, vermag ihn reichlich für das dahingegebene, in Aussicht gestandene Gut zu entschädigen. Ein Ehe kinderlos, so würde wohl jede liebende Frau ihren Mann begleiten, selbst wenn sie für ihre Person den sichern Tod vor Augen haben müßte. Wer kann aber von einer Mutter verlangen, daß sie willentlich ihre Kinder preisgeben soll? Eine pflichtvergessene Mutter kann einem edlen Mann als Gattin nicht genügen.

Kleine Mitteilungen.

Aus New-York wird berichtet: Einer reichen Witwe Fiske wurden in der Kabine des Dampfers „Campania“ 600,000 Fr. in Wertpapieren und Schmuckgegenständen entwendet. Von den Dieben findet sich keine Spur.

In Brooklyn, New-York, arbeiten nach einer kürzlich aufgenommenen Statistik über 500 fländige Kleidermacherinnen.

Die familiären vom 17.—28. August in Chicago stattgehabten Erziehungskongresse sind nun beendet. Es ist fraglich, ob in Zukunft auf dem Felde der Erziehung und des Unterrichts von diesen Montresaufkommen spürbare Folgen und greifbare Früchte zu verzeichnen sein werden.

Länggack-Skrippe in Bern. Rechnung und Bericht über dieses gemeinnützige Institut betreffend das dreizehnte Jahr ihres Bestehens (vom 1. August 1892 bis 31. Juli 1893) ist erschienen. Die Einnahmen belaufen sich auf Fr. 5502. 38, die Ausgaben auf Fr. 5165. 90. Die Skrippe wurde in diesem Jahr von 5505 Kindern besucht, 518 mehr als im letzten Jahr; sie erhielt Fr. 1705. 70 Geschenke, im Vorjahr betrugen dieselben nur 380 Fr. Das Institut der Lehrmädchen, welches mit der Skrippe verbunden ist, erteilt sich ebenfalls als eine sehr wohlthätige Einrichtung. Die Nachfrage nach Kinderermädchen ist groß.

In dem englischen Dorfe Drummow hat sich der uralte Brauch erhalten, dem zufolge jedes Ehepaar, welches endlich erklärt, daß es während eines Jahres und eines Tages die Heirat nie bereute, eine Speisekarte bekommt. Für das letzte Jahr ist dieser Friedenspreis an zwei Ehepaare abgegeben worden.

In Niederdorf bei Goshan, St. Gallen, sind dieser Tage zwei jugendliche Kaufleute im Alter von 7—8 Jahren derart aneinander geraten, daß der eine davon den erhaltenen Verletzungen erlegen ist.

Ein sechsjähriger Knabe in Bourignon, der unbemerkt sich auf einen im Gang befindlichen Wagen setzen wollte, kam unter die Räder desselben und blieb auf der Stelle tot.

Am 2. September brach in Weidenstadt (Stuttgart) in dem alten, von Weber Vogt bewohnten, Storchenturm Feuer aus. Frau Vogt flüchtete in ihrer Angst und ließ ihre beiden Kinder nebst zwei für bedrohenden Spielgenossen zurück. Alle vier kamen hilflos in den Flammen um. Die Aufregung ist groß.

Neues vom Büchermarkt.

Das neuerchienene Heft 9 der „Gartenlaube“ zeichnet sich durch Reichthum des Inhalts vortreflich aus. Es enthält den Schluß des packenden historischen Romans „Schwertlilie“ von Sophie Jungkows und den Anfang einer reizenden Novelle aus dem modernen Leben — „Um meinetwillen!“ von Marie Bernhardt. Unter den Artikeln sind hervorzuheben eine Schilderung des Münchener Künstlerfestes, eine sehr anschauliche und durch hübsche Bilder unterstützte Beschreibung der neuen Wengernalp-Bergbahn im Berner Oberland, eine warme und treffende Charakteristik des jüngst verstorbenen Parlamentariers und Schriftstellers Karl Braun-Wiesbaden aus der Feder von Ernst Eckstein. — Die Illustration schließt sich dem Textinhalt würdig an. Wir weisen nur hin auf das interessante Bild: „Eingang der Messatara-wane“, nach einer Originalzeichnung von Max Rabes.

Der soeben erschienene 7. Band der Jubiläumsausgabe von Brockhaus' Konversationslexikon widmet dem Militärwesen besondere Aufmerksamkeit. Das Gebiet der Technik ist durch nicht weniger als 12 Tafeln und 183 Textfiguren zu den je präzis und doch auch dem Laien verständlich abgefaßten technischen Artikeln (Gasbeleuchtung und Gasheizung für die Frauen von ganz besonderem Interesse) vertreten. Gerade zu jetziger Jahreszeit werden die beiden hübschen Chromos der einheimischen Giftpflanzen interessieren, nach denen jedes Kind diese Arten zu erkennen vermag. Der Kunst sind 8 Tafeln gewidmet, darunter eine hervorragende schöne Chromo-

tafel, Rauchs berühmtes Berliner Monument Friedrichs des Großen, und eine Bronzebrud, die bekannte Grathüre Ghibertis in Florenz darstellend. Sehr lehrreich ist der Artikel „Geheimmittel“, der eine ausführliche Aufzählung der hauptsächlichsten Mittel mit dem Nachweise ihrer Schädlichkeit oder Werthlosigkeit enthält. Der biographische Teil ist wieder sehr gut vertrieben, wie dies die Artikel „Friedrich Barbarossa“, „Friedrich der Große“, „Franz Joseph I.“ u. a. m. beweisen. Als neu fiel uns auf, daß die berühmte Schauspielerin Geisinger nicht, wie sonst überall zu lesen ist, 1828, sondern nach ihrer eigenen Angabe am 28. Juli 1836 geboren ist. Wir begrüßen auch diesmal wieder den neuen Band von Brockhaus' Konversationslexikon als ein Muster gebräugter sorgfältiger Zusammenstellung des Wissens der Gegenwart in unübertroffen kunstvoller Ausstattung.

Außer den Weg der Tuberkulose zu den Lungen-
spitzen und über die Notwendigkeit der Errichtung
von Kinderpflanzschulen zur Verhütung der An-
steckung. Nach seinem Vortrage, gehalten in der Ab-
theilung für innere Medizin auf der Versammlung der Ge-
sellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte im September
1891 in Halle a./S., erweitert dargestellt von Dr. Vol-
land in Davos-Dörfl.

Zur gegenwärtigen Zeit, wo allentwärts große Anstren-
gungen gemacht werden, um durch kräftigen und rationa-
len Lebenswandel, durch Erholungsstationen und Ferien-
kolonien den Kranken und Gekrankten zu nützen und
ihnen die mögliche Hilfe zu bieten, wo man an Hand
von Zahlen zur Ueberzeugung gelangt ist, daß die Hälfte
der Menschheit krank und die andere sehr bedürftig
erscheint, muß es als ein hochbedeutendes
Werk erscheinen, wenn Sachkundige ihr Studieren und
Forschen darauf verlegen, die Ursachen dieser demüthen-
den Erscheinung aufzufinden und den Wegen zur Ver-
besserung nachzugehen. Des Arztes ideale und schönste
Aufgabe ist es ja, die Krankheiten zu verbüßen, nicht bloß
sie zu heilen. Verbüßen kann er aber nur durch Belehrung.
Der Belehrung zugänglich ist nun zwar jedermann, wenn
auch nicht ein jeder die Belehrung aus eigenem Antriebe
sucht. Da heißt es denn eben die Belehrungsbedürftigen
auf das jeweils neu Gebotene aufmerksam machen, es
anbieten. In diesem Sinne, als vortreffliche Belehrung,
möchten wir Mütter und Wärterinnen auf die vorliegende
Schrift aufmerksam machen. Wir werden nicht unter-
lassen, im Interesse unserer Leserinnen auf die interessante
Arbeit zurückzukommen.

Feuilleton.

Künstler-Blut.

Von Leo Hilber.

(Fortsetzung.)

IV.

Die Musikaufführungen des „Großen Konzert-
hauses“ hatten seit einigen Wochen begonnen
und erfreuten sich eines lebhaftesten Beifalls als
je. Der schöne Konzertsaal mit seinen reichen und
säulengetragenen Balkons, seiner mit musizierenden
Genien ausgemalten Decke und dem riesigen Orchester-
raum war zweimal wöchentlich bis auf den letzten Platz
gefüllt. Es gehörte in R. für jede Familie, die einigen
Anspruch auf den Ruf musikalischer Neigungen machte,
zum guten Ton, im Großen Konzerthaus abonniert
zu sein. Und nie hatte das berühmte Institut seinen
Ruf besser gerechtfertigt, als in dieser Saison. Kapell-
meister Grohmann hatte es verstanden, die vorzüg-
lichsten Kräfte für sein Orchester heranzuziehen. Jedoch
die meiste Zugkraft für das musikerverständige Publi-
tum bildete der erste Geiger, Heinz Vergedorf. Sein
geniales Spiel, das nach dem Urtheile der Kenner
die spielende Leichtigkeit und den einschmeichelnden
Ton der belgischen Schule mit der einfachen Korrekt-
heit und tiefen Empfindung der deutschen verband,
riß seine Hörer unwiderstehlich mit sich fort.

Auch das zarte Spiel und die frische, reizvolle
Erscheinung der jungen Darlestin fand zahlreiche
Bewunderer, so zahlreiche, daß Major von Wehren
sich genötigt sah, sein Haus ungesittlich den kühnen
Eroberern zu verschließen, die persönliche Bekannt-
schaft und Verkehr suchten. Nur für Heinz Verge-
dorf und Otto Strecker galt das Verbot des strengen
Hausheeren nicht. Käthe selber war durch das dreiste
Herandrängen unwillkommener Verehrer etwas süßig
geworden und blickte nach und nach zu Ottos Schmerz
einen Teil ihrer naiven Unbefangenheit ein. Zu
Anfang ihrer Thätigkeit hatte sie mit Vergnügen
ihre Augen über das Publikum schweifen lassen und
vermöge ihrer ausgeprägten humoristischen Veran-
lagung sich den amüsantesten Beobachtungen hinge-
geben, unbeflümmelt um die auf sie gerichteten Overtu-
gläser. Als jedoch hinter diesen lektären die Wesiger
derselben hervortraten und ihr in ungewöhnlicher
Weise zu verstehen gaben, welche Deutung sie Käthes

freiem Umherblicken beilegte, erschrak das junge
Mädchen. Von Widerwillen erfaßt, zwang sie sich,
dem Publikum weniger Aufmerksamkeit zu schenken
und die ihr zur zweiten Natur gewordenen Beob-
achtungen auf das Orchester zu beschränken. Aber
auch hier drohten Feinde. Bald fühlte sich ein halbes
Duzend Jünger der Euterpe bis zu einem gefähr-
lichen Grade durch Käthes wiederholte Blicke ge-
schmeichelt. Besonders ein junger Jagottist, der seines
stillen Wesens halber für bescheiden galt, der aber
im Grunde eine ganz abnorme Meinung von seiner
Bedeutung hegte, war von der leidenschaftlichen Liebe
der jungen Voreley zu seiner hinreißenden Person
heilig überzeugt. Man konnte ihm diesen Irrtum
nicht abnehmen; denn niemand suchte Käthes Augen
so beharrlich wie ihn. Nie glaubte sie eine so seltsame
Erscheinung gesehen zu haben. Ein ganz regel-
mäßiges, kleinlich geformtes, von einem Kneifer fast
zugebedecktes Gesicht, über welchem sich eine kolossale
Kinderstirn wölbte. Das Haar trat weit zurück und
umstand stöckig und glanzlos einen sich schmal und
hoch aufstrebenden Schädel. Nichts Drolligeres gab
es für Käthe, als wenn dieses eigentümliche Gesicht
die Riesensirn in wichtige Falten legte und mit
eingezogenen Waden an dem wurmartigen Mundstück
des Jagottistens sog. Viel zu feinsinnig, um über körper-
liche Eigentümlichkeiten zu spotten, machte sie sich
innerlich Vorwürfe über ihre lebhafteste Empfindung
für das Komische dieser Erscheinung. Sie bemitlei-
dete ihn, weil er so lächerlich war. Von ihrem
Orchesterplatz aus konnte sie zwischen zwei Noten-
pulten hindurch seinen spitzen Kopf erblicken und
sie versuchte, seine eigenartigen Linien auswendig
zu lernen, um sie daheim für Aurelie aufzeichnen zu
können.

Armin Lämmerz war selig. Kein Zweifel — er
war geliebt. Er begann zerstreut zu werden, in den
Proben und Konzerten die Pausen falsch zu zählen,
unrichtig einzufügen. Der Kapellmeister sah sich zu
einigen Verweisen genötigt; Armin ertrug sie wie
ein Held, ein Märtyrer seiner Liebe. So unangenehm
war der Sanft-Sebastiansblick, den er stumm
seinem Peiniger zuwarf, daß Käthe, ohne Ahnung
von ihrer Schuld, den Jagottisten um so mitleidiger
anschaute, um so näher sie dem Lachen war.

Auch Heinz Vergedorf konnte sie von ihrem Platze
aus sehen, wenn er, wie er oft absichtlich that, seinen
Stuhl ein wenig dem vorderen Rande des Orchester-
raumes näherte. Seine Soli spielte er lebend, ohne
Noten. Käthe freute sich dann seines kühn und edel
geschnittenen Profils und der Ueberfülle seiner dunkeln
Locken. Aber mehr als seine Schönheit erhob und
berauschte sie sein wunderbar vollespielendes Spiel, dem
sie lauschte wie einer Offenbarung. Der Saal, die
Menschen drunten und um sie her — alles verschwand
und wandelte sich zu Tönen, die sie aufwärts trugen
ins Reich der reinsten Empfindung.

Und dann erwachte sie und sah tausend bewun-
dernde Blicke auf den jungen Künstler gerichtet und
tausend Hände in Bewegung, um ihm Beifall zu
spenden. Sie sah ihn sich verbeugen und ins Publi-
tum hinein grüßen und lächeln, und etwas wie Eifer-
sucht zog ihr das Herz zusammen. Wie viele schöne,
bedeutende Frauen von Rang und Ansehen mochten
da unten auf einen Blick des schönen Künstlers warten,
wie viele ihm ihre Liebe entgegenbrachten! Daß
seine Verehrerinnen nach Duzenden zählten, war
bekannt. Käthe wußte, daß sie ihm gefiel, daß er
Freundschaft für sie begte, sie glaubte sogar, daß
er sie hübsch fände. Aber nicht mehr, gewiß nicht
mehr. Er war so vernünftig. Und mehr wollte sie
ja auch gar nicht von ihm. Sie liebte ihn, ja. Aber
sie liebte, wie ein Bachschiffchen liebt, sie betete an,
ohne zu begehren. Woher also diese eifersüchtige
Regung?

Den Sonntagspaziergängen hatte der Herbst ein
Ende bereitet. Aber bei seinen sonntäglichen Be-
suchen im Wehrenschen Hause traf Heinz regelmäßig
Otto an. Still und scharf beobachtete der erfahrene
Frauentenner seinen Freund und kam zu dem Schlusse,
daß Otto seinem Ziele weder um einen Finger breit
näher gerückt war, noch auf dem von ihm einge-
schlagenen Wege es jemals erreichen werde. Zwischen
Käthe und Otto herrschte ein herzlicher Ton gegen-
seitigen unbegrenzten Vertrauens, innigster Freund-
schaft. Sie saßen beisammen und plauderten, nicht
wie das junge Weib mit dem jungen Manne, son-
dern wie zwei gute Kameraden.

„Nächst Dir ist Otto Strecker meine beste Freun-
din“, rief Käthe einst Aurelie erklärt.

„Er steht ihr so nahe“, sagte sich Heinz, „daß
sie ihn unmöglich in dem poetischen Nebel sehen kann,
in welchem die Liebenden dem Geliebten sieht. So

wie sie mit einander stehen, kann er nicht auf ihre
Phantasie wirken. Sein ganzes Sein liegt klar und
offen vor ihr; er gibt ihr nichts zu raten, nichts zu
fürchten — folglich auch nichts zu hoffen und zu
wünschen.“

Heinz konnte nicht anders, als sich darüber freuen.
Die Augenblicke, in denen er heftig in Käthe ver-
liebt war, mehrten sich. Abends im Konzert, wenn
die glitzernden Kronleuchter ihr Licht auf ihren blon-
den Haardiadem spielen ließen, wenn beim Spiel
ihre Wangen sich röteten, und ihre schlanken Hände
mit der natürlichsten Anmut in die Saiten ihrer
goldenen Harfe griffen, dann war sie schön wie ein
Märchen, wie eine Verkörperung frischer Mädchen-
haftigkeit. Wie gern hätte er sie abends vom Konzert-
hause heimgeführt! Aber vergebens mißte er, mißte
auch Otto sich, diese Günst zu erlangen. Unvermeid-
lich wie das Schicksal, ritterlich wie St. Georg, stand
am Orchesterabgang der Major von Wehren, reichte
seinem Schützling den Arm und führte seine „Voreley“
aus der Mitte ihrer Kollegen und Freunde hinweg.
Nicht einmal erlaubte er den jungen Leuten, eine
Strecke mitzugehen. „Meine Voreley musiziert
nicht mechanisch“, sagte er, „sie musiziert mit der
Seele. Und nur seelische Ruhe vermag die auf-
gewählten Empfindungen zu befähigen.“

Käthe lachte, die jungen Männer murrten. Mein
unbekümmert blieb der Major bei seinem Grundsatze.
Raum hatte Käthe den Heimweg zu Fuß zurückge-
legt, so wurde ihr ein Abendbrot serviert, und ohne
das ersehnte Geplauder mit der Majorin und Aurelie
mußte sie ihr Lager aufsuchen. Freilich stahl Aurelie
sich oft im weichen Nachtwand, lang und formlos
wie eine wandelnde Kerze, in Käthes Zimmer, und
dann gab es noch ein langes, heimliches Geflüster
zwischen der alten Jungfer mit dem jungen Herzen
und dem jungen, fröhlichen Mädchen. Aber daß nur
der Vater nichts merkte!

Mittags dagegen, wenn die Probe aus war,
konnte Heinz es oft ermöglichen, Käthe heimzube-
gleiten. Um diese Zeit hatte Otto an der Birse zu
thun, und so war Heinz ungeführt. Nicht, daß Otto
ihn sonst mißtraulich beobachtet hätte. Die Störung
lag tiefer, lag in Heinz selber begründet. Des Freundes
Anblick erinnerte ihn immer wieder an sein Ver-
sprechen und obwohl er sich keines einzelnen Ver-
trauensbruches schuldig glaubte, fühlte er, daß er
Otto täuschte. Er legte sich keinen Zwang auf. In
den Augenblicken stärkern Gefühls für Käthe ließ er
seine Augen spielen, jagte ihr durch seine Blicke das
Blut in die Wangen. Hatte er ein Solo gehabt,
so suchte sein Blick, indem er auf seinen Platz zu-
rückkehrte oder das Orchester verließ, Käthes Augen,
um in ihnen Beifall zu lesen. Oft genug sah er sie
voll Thränen, und dann lächelte er dem Mädchen
zu — Käthe fühlte dies Lächeln bis ins Herz hinein,
und Heinz wußte, daß sie es fühlte. Selbstam genug,
nutzte er sein Alleinsein mit Käthe nie auf diese
Weise aus. Heinz bewunderte seine eigene Groß-
mut, indem er dies bedachte, und jeden Abend schalt
er sich einen Dummkopf, daß er aus Rücksicht gegen
Otto nicht die Rosen, die der Augenblick ihm bot,
gepflückt hatte. Doch hier befand sich Heinz in einer
Selbsttäuschung; er dachte gar nicht an Otto, wenn
er an Käthes Seite die Straßen freute. Vielmehr
war es das kalte, nüchterne Mittagsgelicht, das Ge-
woge der Straßen, die Grübe der Bekannten und
all das Tohuwabohu des hellen Tages in der Groß-
stadt, welche den allabendlichen Gefühlsausbruch in Heinz
nicht aufkommen ließen. Auch am Tage freute er
sich ihrer heitern Frische, ihrer Schönheit. Aber
sie war ihm dann nur ein schönes Mädchen, wie es
ihrer viele gibt; er sah sie ruhig an seiner Seite
dahinschreiten, plauderte mit ihr über Musik und
Orchesterklaff — doch die Märchensee, die abends
seine Sinne bezauberte, fand er nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Abgerissene Gedanken.

Du schiffst dich selbst, wenn du dein Kind schiffst unge-
zogen;

Denn gögest du's zuvor, so wär' es nun gezogen.

Mädel.

Verminderung der Bedürfnisse sollte wohl das sein,
was man der Jugend durchaus einschärfen und wozu
man sie zu stärken suchen müßte. Je weniger Bedürfnisse,
desto glücklicher, ist eine alte, aber sehr verkannte Wahr-
heit.

Eichtenberg.

Es ist ein Fehler, den Tag mit lauter Rekrutanten
auszufüllen und auszustopfen. Was heißt dies anders,
als in einem fort einen Acker mit Samen auf Samen
vollzufüllen?

Jean Paul.

Briefkasten.

Frl. J. S. in St. G. Im Interesse unserer freundlichen Leserinnen, denen Ihr auf eigener Erfahrung fußendes Urteil für später wertvoll sein kann, bringen wir Ihre heutige Mitteilung gerne zum Abdruck:

An Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung“
Durch eine Annonce Ihres Blattes wurde ich auf die Pension Infanger in Biel aufmerksam gemacht und möchte dieselbe zu meinem Aufenthaltsort.
Es genügt mir nun großes Vergnügen, zu konstatieren, daß man im betreffenden Hause sehr gut aufgehoben ist. Die Zimmer sind hübsch, die Küche sehr gut, die Bedienung aufmerksam und die Verpflegung tadellos. Ebenfalls ist man in gebunden und tranken Tagen dort gut aufgehoben. Die Preise sind äußerst mäßig u. s. w.
Frl. J. S. d. 2.

Frau Marie B. in L. Eine Probezeit, bei welcher der nachher aufliegende Teil der Kleiderkosten bezahlt, dürfte wohl nach beiden Seiten das Zweckmäßigste sein. Für ein junges, unselbständiges Mädchen vom Lande, das noch nie von zu Hause fort gewiesen ist und dem es noch an der nötigen Menichenkenntnis fehlt, ist es riskiert, in ein Haus zu kommen, wo ihm die wohlmeinende, mütterliche Aufsicht fehlt, wo es den anderen Dienstboten unterstellt ist und mit einer Anzahl Dienstboten aus noch anderen Familien den Dachraum als Schlafstätte angewiesen bekommt. Es ist weitens besser, für die erste Zeit mit bescheidenem Lohn vorlieb zu nehmen und in einer Familie Aufnahme zu finden, wo die Arbeit unter Aufsicht und Mithilfe einer mütterlich gefinnten Frau gethan werden kann. Später, wenn das Mädchen die Welt besser

kennen gelernt hat, darf ein anderer Versuch eher gewagt werden.

Frl. S. in A. Den herzlichsten Gruß der treuen Abonnentin in der Ferne, welche die „Schweizer Frauen-Zeitung“ jeden Sonntagmorgen als lieben Gruß aus der Schweiz erlebt, sei für Ihre sympathische Kundgebung bestens gedankt. Der Abonnementsbetrag für das zweite Semester ist dankend quittiert. Sie schöpfen Trost, Ermunterung und Mut aus dem Ihnen unentbehrlich gewordenen Blatt und diesem sind Ihre Mitteilungen Befriedigung und Sporn zur frohen Fortarbeit auf dem seit Decennien begangenen Pfade. So kann man auch in die Ferne, ohne sich persönlich zu kennen, sich gegenseitig nützen und fördern.

G. G. G. Teilen Sie uns Näheres mit. Die Verhältnisse scheinen so günstig zu liegen, daß an einem entsprechenden Erfolge nicht zu zweifeln ist. Ihre Adresse für postlagernde Briefe?

Junge Witwe in S. Möchten Sie sich nicht der Krankenpflege widmen? Sie stehen allein, find gesund, voll brennenden Wunsches nach einem befriedigenden Wirkungsfreie, dazu verfügen Sie über die nötigen Mittel, um Ihre Wünsche unbedenklich durchzuführen. Als freiwillige Helferin und Pflegerin der Kranken, Armen und Verlassenen, diesen oder jenen Dries, öffnet sich Ihnen

ein großer und geeigneter Wirkungskreis. Niemand bekommt einen so genauen Einblick in die Verhältnisse des Kranken, als die Pflegerin; diese läuft daher auch nicht Gefahr, ausgebeutet oder hinterlistig geführt zu werden. Das bloße Almosengeben und das gemeinnützige Wirken durch Beiträge an Anstalten und Vereine wird Ihnen niemals diejenige Befriedigung gewähren, die eine bestimmte Thätigkeit in helfender, dienender Liebe Ihnen bietet. Wo keine lebendigen Beziehungen da sind, da stirbt nach und nach die Liebe ab. — Segen Sie sich mit dem Arzte Ihres Wohnortes in Verbindung; er wird Ihnen hoch erfreut und dankbar zur Hand gehen. Denn wie oft scheitert das beste ärztliche Wirken am Mangel des Notwendigen für zweckmäßige Wartung und Pflege und aus Mangel einer verständigen, einfichtigen und opferwilligen Pflegerin.

Frau Julie A. in P. Sie warteten an Ihrer Ferienstation ungeduldet auf Beantwortung Ihres Briefes. Sie erwarten aber eine direkte und persönliche Antwort, nicht bloß unsere Meinungsäußerung durch die Hand eines Angestellten! Lassen Sie uns Ihre Ferienstation einnehmen und belegen Sie derneil unsern Arbeitsplatz; das ist der einfachste Weg, um Ihnen die Eigentümlichkeit Ihres Verlangens im richtigen Lichte vor Augen zu führen.

Herrn G. J. in ? Wenn Sie etwas aus Hand und Band gegangene Haushaltung zu verlieren haben, so ist die erzieherische und wirtschaftliche Thätigkeit der in Aussicht genommenen Nachfolgerin Ihrer verstorbenen Frau ein Hauptverdienst, das Sie ins Auge zu fassen haben. Ihr Hausstand muß sich unter dem neuen Regime behaglich und wohl fühlen und in dieser Atmosphäre von Wohlsein wird dann auch die Achtung und Liebe gedeihen. Ein Witwer, der zu einer zweiten Ehe schreitet, muß in erster Linie darauf sehen, seinen verwaisenen Kindern wieder eine Mutter zu gewinnen. Ist aber die eigene Lebensfähigkeit befristet, als sein väterliches Pflichtengefühl stark ist, so soll er seinen Kindern zuerst an geeignetem Orte für mütterliche Pflege und Erziehung sorgen und dann mag er seinen eigenen Wünschen Audienz geben.

Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin
der Lanolinfabrik Martinkensfeld bei Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Zinnröhrchen à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
General-Depot für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

Empfehlenswert und hoch solid.

Herren- und Knaben-Kleiderstoffe	140/145 cm breit, nadelfertig und dekatiert.
Echt Engl. Cheviots	per Meter Fr. 2.95—12.45
Echt Engl. Moltons	„ „ 3.25—8.40
Echt Engl. Serge	„ „ 2.45—10.25
Echt Engl. Kammgarne	„ 4.75—16.95
Echt Engl. Tweeds u. Buckings	„ 2.95—7.85

versenden meter- oder stückweise franko an Private (132)
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.
Ausverkaufs-Muster aller Stoffarten umgehend franko.

Beste Betteinlage
für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Gesucht:

in eine kleine, gute Familie ein **tüchtiges Mädchen** zur selbständigen Besorgung von Küche- und Hausgeschäften. Gefl. Offerten mit Zeugnissen und womöglich Photographie unter Chiffre 607 an die Exped. d. Bl. [607]

Eine geachtete Familie auf dem Lande wäre geneigt, für kürzere oder längere Zeit **1—2 Kinder** aus gutem Hause bei sich aufzunehmen. Liebevolle, sorgfältige Pflege. Für grössere Kinder gute Schulen. Anfragen unter Chiffre L C 610 richte man gefl. an die Exped. d. Bl. [610]

Angenehme Stellung

findet eine Tochter mit schöner Handschrift und die in den feineren Handarbeiten bewandert ist. Offerten unter Chiffre M M 611 nimmt entgegen die Exped. d. Bl. [611]

Für Eltern.

In einer empfehlenswerten Familie eines schönen Dorfes des Kantons Waadt, am Ufer des Neuenburgersee, finden

2 Töchter

liebevoller Aufnahme und Pflege, sowie ausgezeichnete Gelegenheit, die französische Sprache und Handarbeiten zu erlernen. Gewissenhafter Unterricht im Hause; angenehme und gesunde Gegend. Familienleben, sorgfältigste Ueberwachung. Ausbildung in den Hausgeschäften. Referenzen von früheren Pensions-töchtern. Mässiger Pensionspreis.

Offerten unter Chiffre 609 an die Expedition d. Bl. [609]

Eine junge Tochter

findet in meinem Atelier eine Stelle, wo sie das Weissnähen, sowie die französische Sprache gründlich erlernen kann. Auch würden ein oder zwei Töchter angenommen, die nur die Schule besuchen könnten. Pensionspreise sehr billig. Vorzügliche Referenzen.

V. Schreyer, Ecluse 31, Neuchâtel. [576]

Gesucht:

in ein Privathaus eine **treue Magd**, die Liebe zu Kindern hat, den Zimmerdienst versteht, nähen und bügeln kann. Anmeldungen an die Expedition dieses Blattes. [603]

Gesucht in ein gutes Privathaus: eine brave, einfache Tochter (kath.), die gut nähen, flicken und bügeln kann und Liebe zu Kindern hat, als **Stütze der Hausfrau**. Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre M L 600 an die Expedition dieses Blattes zu richten. [600]

Eine in jeder Hinsicht **zuverlässige Person**, welche vor allem im Kochen tüchtig ist und auch jede andere Hausarbeit versteht, **findet Stelle** in einer kleineren **Fremden-Pension**, im Sommer am Thunersee, im Winter in Montreux. Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes. [569]

Eltern,

welche ihre Töchter in eine sehr gute Pension placieren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von **Mme Morard in Corcelles bei Neuchâtel** wenden. Es wird nebst Französisch auch Englisch und Musikunterricht erteilt. Nebenbei besteht ein gemüthliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. — Vorzügliche Empfehlungen. [482]

Als Volontärin

in eine gute Familie der **französischen Schweiz** wünscht eine gut erzogene Tochter einzutreten. Freundliche Behandlung und Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen, sind erforderlich. Offerten gefl. an die Expedition dieses Blattes. [567]

613] Gesucht in ein Herrschafts-haus nach Zürich für Mitte oder Ende September ein treues, zuverlässiges, sauberes Kindermädchen zu 3 kleinen Kindern (Deutsche bevorzugt) das auch den Zimmerdienst versteht. Lohn 25 Fr. monatlich. Solche, die schon ähnliche Stelle innegehabt haben, belieben ihre Offerten unter Chiffre M S 613 an die Expedition dieses Blattes zu senden.

616] Un (H-7124-X)

instituteur genevois

recevrait en pension une jeune fille qui désirerait suivre les cours des écoles primaire ou secondaire. Vie de famille. Logement confortable et salubre. Grand jardin. Proximité du conservatoire de musique, des musées etc.

Adresse: M. Catry, Chemin Gourgas, Nr. 6. Plainpalais-Geneve.

Eine junge, im Servieren gewandte Tochter, deutsch, französisch und etwas englisch sprechend, sucht **Servier-Stelle**

in ein Hotel oder besseres Restaurant. Gute Zeugnisse und Photographie stehen zu Diensten. [612]

Gefl. Offerten an die Exped. d. Bl.

Eine Tochter aus guter Familie, deutsch u. französisch sprechend, sucht Stelle bei einer ältern Dame oder kleinern Familie in Frankreich oder Italien. — Beste Referenzen zu Diensten. Gefl. Offerten u. Chiffre E R 599 an die Expedition d. Bl. [599]

Stelle-Gesuch.

Eine ordentliche Tochter, gesetzten Alters, beider Sprachen mächtig, sucht Stelle, sei es in ein **Spezereigeschäft** oder **Charakterie zum Servieren**. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten an die Expedition d. Bl. [575]

Gesucht nach Aarau:

eine treue, reinliche **Magd**, welche gut kochen, Haus- und Gartenarbeit besorgen und waschen kann. Angenehme Stelle für ein gut empfohlenes Mädchen. [551]

Eine brave, intelligente **Tochter** könnte auf bevorstehende Saison bei einer **Modistin** im Toggenburg in die **Lehre treten**. Familiäre Behandlung wird zugesichert. Gefl. Offerten befördert die Exped. d. Bl. [605]

Eine ordentliche Tochter von 19 Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, **sucht Stelle als Ladentochter**, am liebsten in einem Mercerie- oder Quincailiergeschäft. Gute Behandlung und Familienleben werden gewünscht. Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes. [562]

Für eine junge Tochter, die einige **Vorbegriffe vom Kochen** besitzt, **sucht man Gelegenheit**, die gute, bürgerliche Küche zu erlernen. Offerten unter Chiffre 565 befördert die Expedition dieses Blattes. [565]

Eine gut erzogene Tochter, die das Nähen erlernt hat, in einem Tuch- und Spezereigeschäft aufgewachsen ist, auch ein wenig französisch spricht, **sucht auf 1. Oktober Stelle als Ladentochter**, am liebsten in der französischen Schweiz. Gefl. Offerten an die Expedition d. Bl. [604]

614] Eine junge Tochter, Glätterin, **sucht Stelle** wo sie das Weissnähen erlernen könnte. Gefl. Offerten unter Nr. 614 befördert die Expedition d. Bl.

Goldtrauben,

beste, süsseste Sorte, [615] (OF 8127 ca. 5 Ko.-Kistchen Fr. 2.95)

Honigtrauben, das beste, feinste und kräftigste Gewächs Italiens, ca. 5 Ko. Fr. 3.10 Getrocknete Weintrauben per 10 Ko. 5.50 Händler extra billigere Preise. **End-Huber, Muri** (Aargau).

Ein **Töchter-Institut** Rheinpreussens bietet einer Engländerin oder Französin Pension und vorzügl. Unterricht zum halben Pensionspreis (500 Mark jährl.), wenn sie täglich eine Stunde in ihrer Muttersprache erteilt. [800]

Trauben,

schönste weisse u. blaue grossbeeriige Piemontesser, für Kurgebrauch, versendet franko das Kistchen à Fr. 3.50. Blaue Tessiner Tafeltrauben (Amerikaner), das 5 Kilo-Kistchen à Fr. 2.50. Pärtsch, das 5 Kilo-Kistchen à Fr. 3.30. [598]

Altwina Schmid, Lugano.

Weisse baumwollene Strümpfe

werden ganz echt diamantschwarz gefärbt bei **Georg Pletscher**, chemische Wäscherei und Färberei in Winterthur. [514]

Prima Schinken,

3—5 kg schwer, per kg Fr. 1.55. Feinste, echte, engl. **Kokosbutter** in Büchsen à ca. 10 kg, per kg Fr. 1.30. Feinste **Kochbutter** in eleganten Blechbüchsen à 12½ kg, per kg Fr. 1.90. (H 3102 Q) 602] J. Winger, Boswil (Aargau).



Tesser Malaga-Trauben, die besten für Kur und Tafel, in Kistchen von 5 Kilo netto, la Auswahl Fr. 2.50. Biaggi Antonio di Antonio, Eigentümer zu Pedevilla bei Bellinzona. [608]

Eine kleine Schrift über den **Haaransfall u. frühzeitiges Ergrauen** versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau Karolina Fischer, Boulevard de Plainpalais, Genf. [6]

Goldene Medaillen:

Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.

CHOCOLAT



SUCHARD

NEUCHÂTEL (SUISSE) [8]

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.

Sektion Zürich.

Im **Töchterheim**, Schipfe 45, Zürich, wird eine **Lehrtochter** zur gründlichen Erlernung der **Führung eines grösseren Haushaltes** aufgenommen. Die Vorsteherin, frühere Leiterin der Haushaltungsschule in Lenzburg, wird es sich angelegen sein lassen, den Zögling sowohl im Kochen, wie in den übrigen Zweigen der Hauswirtschaft auszubilden. Alter nicht unter 17 Jahren; Lehrzeit 1 Jahr; Aufnahme unentgeltlich. Nähere Auskunft erteilt **Frau Beyli**, Verwalterin im Töchterheim. [597]

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich V.

Vorsteher: Ed. & E. Boos-Jegher.

Neumünster.

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitsschule** am **9. Oktober 1903**. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 13 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H 3611 Z)

Kochschule. Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt gegen 1900 Schülerinnen ausgebildet. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. [574]
Telephon 1379. Tramwaystation: Theaterplatz. Gegründet 1880.

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule

Buchs bei Aarau.

Beginn des 18. Kurses am 9. Oktober nächsthin. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. [552]

Malerinnen-Schule

Karlsruhe

U. d. Protektorat I. K. H. d. Grossherzogin von Baden.

Lehrplan und nähere Auskunft durch den Vorstand

Paul Borgmann, Maler.

Beginn des 9ten Schuljahres Montag den 2. Oktober 1893. [563]

Schwabenkäfer-Fallen.

Der beste, unübertroffene Apparat, der die ganze Brut, jung und alt, vollständig vertilgt. Einmalige Anlage gegenüber Insektenpulver. Erfolg garantiert. Per Fr. 2.85 gegen Nachnahme. **Th. Sauter**, Fabrik von Hotelmaschinen, Ermatingen, Thurgau. [395]

Bestes natürliches Kindernährmittel:

Romanshorner Milch

kondensiert und gründlich sterilisiert.

Reine Kuhmilch. Kein Zuckerzusatz.

Detailpreis 60 Cts. per Büchse.

Verkauf in allen Apotheken und Konservenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich **Romanshorner Milch**, event. wende man sich an die Milchgesellschaft Romanshorn. [930]

Preisgekrönt an der Ausstellung für Gesundheits- und Körperpflege zu Stuttgart, September 1890.

Phoenix-Pomade

nach wissenschaftlich, Erfahrungen hergestellt, ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und



Schutz-Mark. nach wissenschaftlich, Erfahrungen hergestellt, ist das einzige reelle, in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege und Beförderung eines vollen und

Preis per Büchse Fr. 1.25 und Fr. 2.50.

Titonius-Oel, entfällt, Locken zu erzielen.

Preis Fr. 1.75 per Flacon.

© Wiederverkäufer haben Rabatt! ©

Generaldepot: Ed. Wirz, Gartenstr. 74, Basel.

St. Gallen bei der Drogenrie J. Klapp.

Vorzüglichsten, garantierten

Blütenhonig

eigener Zucht, von feinstem Aroma, in Büchsen von 1 Kilo zu Fr. 3.—, von 2 1/2 Kilo zu Fr. 6.— franko gegen Nachnahme empfiehlt

Friedr. Merz, Bienenzüchter, Seengen (Aargau).

[420]

Herren-Hemden jeder Art

sowie Einsätze und Hemdenstoffe in reichster Auswahl empfiehlt

Das Specialgeschäft für Herrenwäsche

E. Senn-Vuichard

[538]

Neugasse 48 — ST. GALLEN — z. Pilgerhof.

Patente in allen Ländern.

Schweiz + 6507, 6436, 6437.

Heureka-Tragkissen,

dienlich als Luftmatratzen, trocken haltende Unterlage und zusammenlegbare Bettchen. — Praktisches Reise- und Geschenkstück, erhält das Kind stets trocken, reinlich und gesund und verleiht der Mutter ungestörten Schlaf. [209]

H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

25 JÄHRIGER ERFOLG



VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN [2]

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

Jede Dame

prüfe meine feinen

Loden.

Das Beste und Billigste für

Kostüme und Mäntel.

Hermann Scherrer,

St. Gallen und München.

Muster gratis und franko.

[356]

Waadtländer Honig,

vom Bienenzüchterverein des Bezirkes Yverdon, per Halbkilo 75 Cts., empfehlen

Heutschi & Etterlin, Marktplatz, Solothurn.

[568]

Maschinenstrickerei

Grundstein, Meilen, [435]

liefert in schöner, starker Ware, genau nach Angabe in beliebigen Farben und Grössen, gegen Nachnahme ab hier:

Socken, Kinder-, Frauen- und Mannsstrümpfe, Untergestalt, Unterleibchen, Unterhosen, Unterröcke, Leibbinden, Kniewärmer

von Wolle, Vigogne und Baumwolle. Wiederverkäufern schöne Provision. Nicht-konvenientes kann umgetauscht werden.

Frauenstrümpfe, echt diamantschwarz, 56/26 cm., baumwollene à Fr. 1.60, wollene à Fr. 2.30.

Untergestalt, roh, gebleicht, grau, braun, rosa, ohne Ärmel, von Baumwolle Fr. 1.20, von Wolle Fr. 2.—, mit 1/2 Ärmel 30 und 40 Cts. mehr.



[682]

Telephon!

Telephon!

Sanitätsgeschäft zum roten Kreuz.

Gummi-Strümpfe für Sommer und Winter

Gummibinden verschiedener Art

Gummi-Schläuche für Irrigatoren

Gummi-Wasserkissen

Gummi-Wärmeflaschen

Gummi-Steckbecken

Gummi-Luftkissen

Gummi-Reisekissen. [810]

Hecht-Apotheke

C. Fr. Hausmann

Telephon!

Telephon!

SUPPEN

MAGGI

WÜRZE

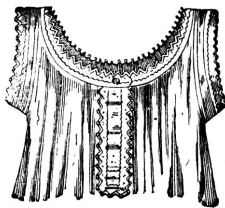
Vollkommen ausgereifte (H 3101 U)

Goldtrauben,

täglich frisch eintreffend, in Kisten von circa 5 Kilo Fr. 2.95. Weisses und rote Trauben, feinstes Gewächs aus Mittelitalien, in Kisten von ca. 70 Kilo, per 100 Kilo Fr. 30.—. Getrocknete, gute Weinbeeren, vorzüglich für Weinbereitung, per 10 Kilo Fr. 5.20. [601]

J. Winiger, Boswil (Aargau).

[572]



Frauenhemden nur Fr. 1. 60
Leintücher nur Fr. 2. —
Frottiertücher nur Fr. —.80

Muster sende bereitwilligst zur Ansicht; Versand franko gegen Nachnahme.

per Stück in roh Ia. Baumwolle, oder weisse starkfädige mit guter Spitze Fr. 2. —, Schulterschloss Fr. 2. 20, feinfädige Fr. 2. 60, ebenso Damennachthemden, Nachtsackchen, Unterröcke, Damenhosen, Untertalillen, alles eigene Fabrikation, gut genäht, schöner Schnitt, gute Qualitäten und enorm billig.

per Stück in roh Ia. Baumwolle, 150 cm. breit, 210 cm. lang, fertig gesäumt; oder in gebleicht extra Qualität ohne Apprêt 150/230 cm. nur Fr. 2. 70; auch Leinwand für Leintücher, Kissen etc.

per Stück in weiss, echt englisch, roh 75 Cts., feinste aus Zwirn Fr. 1. 75, Waffelwaschtücher, nur 60 Cts., leinene Küchen-, Wasch-, Gläser-, Parade-Handtücher, Tischzeug, Servietten, Kinderservietten, Theetücher, Thegedecke, Kaffeetücher, Läufer, Kredenztücher, Millieux, Taschentücher etc. (488)

R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Grosse Ersparnis
an Butter und Feuerungsmaterial!

Kein lästiger
Rauch und Geruch mehr!

Die Braunnmehl-Fabrik

von **Rudolf Rist** in **Altstätten**, Kanton St. Gallen,
empfeilt **fertig gebranntes Mehl**, speziell für **Mehlsuppen**, unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.** [216]

Überall zu verlangen!

In St. Gallen bei: A. Mastrani, P. H. Zollikofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; in St. Fiden bei: Egger-Volt, Joh. Weder, Langgasse.

H. RUEGG-PERRY

39 Vadianstrasse — St. Gallen — Vadianstrasse 39

beehrt sich zu offerieren:

Linoeum am Stück in 180, 270, 360 cm. Breite,
inoeum Milieux, 183×230, 183×275, 230×275, 230×320, 275×366 cm.,
inoeum Läufer, 67, 90, 114 cm.,
inoeum Vorlagen, 91×50, 105×50, 100×60, 114×68, 180×90 cm.,
 nebst **Plüsch-, Tapestry-, Kokos- und Jute-**
Teppichen aller Art.

— Telephon. —

[880]

Vorhangstoffe

eigenes und englisches Fabrikat, crème und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franko — [783]

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.

Lehrkurse

zur gründlichen Erlernung der

Damenschneiderei

erteilt.

Dauer eines Kurses inkl. Zuschneiden drei Monate.

Preise der Kurse:

für Damen, die für sich selbst arbeiten, Fr. 50. —

für Damen, die für mich arbeiten, Fr. 25. —.

Zuschneidekurs allein Fr. 25. —.

Dauer drei Wochen.

Kost und Logis, wenn gewünscht, bei der Kursleiterin. [606]

Empfehle mich auch zum Anfertigen von

Costumes und Confection

nach Wiener, Pariser, Berliner und englischen Journalen.

Bei Bestellung von **auswärts** genügt gutsitzende Taille oder genaues Mass.

Schnittmuster

nach Mass werden in **jeder** Fäçon zu **billigstem** Preis erstellt. [H 3707 Z]

Patentirte Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Depot bei: (M 236 G) [449]

J. Debrunner-Hochreutiner, Eisenhandlung, St. Gallen.



Dr. med. Smids Enthaarungsmittel

[456] beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu andern Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3. 50. **Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke Steckborn.**
 Depots: St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann; Buchs: Apoth. J. Brand; Ebnat-Kappel: Apoth. Siegfried; Rapperswil: Apoth. Helbling; Basel: Alfr. Schmidt, Greifenapotheke; Hubersche Apoth. b. d. alt. Rheinbr., Th. Bühler, Hagenbachsche Apotheke; Aarberg: Apoth. H. Schäfer; Biel: Apoth. Dr. Bahler; Pruntrut: Apoth. Gigon; Delsberg: Apoth. Dr. Dietrich; Apoth. E. Fenne



Vertreter
für die
Ostschweiz

(ausgenommen
Bezirk Zürich):

A. Rebsamen,

Nähmaschinen-Fabrik in

Rüti

(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter
für die Stadt und den
Bezirk Zürich:

Hermann Gramann,

Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich. [213]



Migräne-Pastillen,

eigenes Präparat von sicherster Wirkung und ohne jegliche Störung der Magen- und Darm-Funktionen, ebenso

Komprimierte Medikamente

aller Art, in Tablettenform,

auch nach jeder ärztlichen Specialvorschrift, empfiehlt in tadellos sauberster Arbeit [570]

**G. F. Ludin, Apotheker,
Löwen-Apotheke St. Gallen.
16 Marktplatz 16.**

Für 75 Centimes

kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:

Bergmanns Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Cie., Dresden und Zürich.**

Es ist die beste Seife für zarten, sammetweichen und blendendweissen Teint, ebenso gegen Sommersprossen und allen Arten Hautunreinigkeiten. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [85]



(Schutzmarke)

(Schutzmarke)

Italianische Bevilacqua La Masa 10 Lire-Lose.

Nächste Ziehung am 30. November 1893.

Bei dieser **gewinnt das grosse Los 400,000 Lire**; fernere Treffer 1 à 2000, 1 à 1000, 100 à 100, 6250 à 20 und 9890 à 10. In den folgenden Jahren

4 Ziehungen jährlich.

Jedes Los wird mit wenigstens 10 Lire gezogen. Ich erlasse solche Lose bei Bestellung von 100 Stück à Fr. 6. —

"	"	50	"	à	6. 25
"	"	20	"	à	6. 50
"	"	4	"	à	6. 75
"	"	1	"	à	7. —

J. Baer-Schweizer, Zürich.

Prospekte gratis. [577]



HERREN- und KNABENKLEIDER-STOFFE

Echt englische Buckskins — Kammgarne — schwarze und farbige Tücher — Halblein
— Grautuche — Tweets — Manchester — Moleskin — Ueberzieherstoffe —
Cheviots — Diagonale

Dekatiert und nadelfertig, 135/145 cm. breit, per Meter Fr. 1.65, 1.95, 2.45, 3.25 bis zu Fr. 18.75.

Buckskin-Stoff zu einem Herren-Anzug komplett Fr. 7.35 Muster umgehends.
Buckskin-Stoff zu einer Herren-Hose komplett Fr. 2.95 Muster umgehends.
Buckskin-Stoff zu einem Knaben-Anzug komplett Fr. 4.95 Muster umgehends.

Muster und Waren franko ins Haus.
Versand
in einzelnen Metern und stückweise.

Täglicher Eingang der neuesten Damenkleiderstoffe
für Herbst und Winter.
Cachemirs, Jupon- und Konfektionsstoffe
bis hochfeinsten Nouveautés.
Muster auf Wunsch franko.

387]

Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich

Versandhaus in Herren- und Damen-Kleiderstoffen.

Für Lungenleidende.

Herr **Specialarzt Dr. Heermann** in **Essen a. d. Ruhr** schreibt: „**Dr. Hommel's Hämato-gen** habe ich bei einer an **tuberkulösem Lungenkatarrh** erkrankten Verwandten angewendet. Trotzdem die Patientin damals bereits seit einem Jahre mit Tuberkulin behandelt worden war und die objektiven Erscheinungen an den Lungen, sowie der quälende Husten fast ganz zurückgegangen waren, wollte sich der Appetit nicht bessern. Nun gibt die Patientin aufs bestimmteste an, dass, seitdem sie das Hämato-gen eingenommen, **der Appetit sich ganz bedeutend gebessert hat. Auch hat sich erst seitdem eine Gewichtszunahme gezeigt, bis jetzt um 7 Pfund.** In gegebenen Fällen werde ich es stets verordnen.“

Herr **Dr. Raettig, Arzt am Militär-Waisenhaus in Pretzsch**: „Das Hämato-gen wandte ich bei einem infolge von monatelang andauernder katarrhalischer Lungenentzündung sehr herabgekommenen Kinde von 1¼ Jahren an, was jede Nahrung verweigerte. Erfolg sehr zufriedenstellend. **Das Präparat wurde gerne genommen und wirkte mächtig auf den Appetit anregend.**“

Herr **Dr. Mannes in St. Goarshausen**: „Der Erfolg mit **Dr. Hommel's Hämato-gen**, welchen ich bis jetzt bei einem 10 Monate alten Kinde, welches im vorigen Herbst an Lungenentzündung erkrankt war und seit dieser Zeit stets an katarrhalischen Erscheinungen der Luftwege litt, erzielt habe, ist ein durchaus günstiger. Die Rasselgeräusche und der damit im Zusammenhang stehende Husten sind beinahe völlig verschwunden. Das Mittel wurde gerne genommen und **erzeugte einen vorzüglichen Appetit.** Ich werde es weiters anempfehlen.“

Herr **Dr. Herfarth in Glogau**: „**Dr. Hommel's Hämato-gen** habe ich **an mir selbst erprobt**, da ich infolge starken **Katarrhs** sehr heruntergekommen war und **kann dessen appetitanregende Wirkung nur rühmend anerkennen.** Ich verschreibe es jetzt öfters.“

Herr **Dr. Geelwink, Arzt am Henriettenstift in Hannover**: „Bei einem tuberkulösen Kinde hat sich nach Anwendung von **Dr. Hommel's Hämato-gen** **das Allgemeinbefinden entschieden gebessert.**“

Herr **Dr. Janert, Kreisphysikus in Seehausen**: „**Dr. Hommel's Hämato-gen** habe ich bei meinem jüngsten, damals 11 Monate alten Kinde, das infolge von Stiekhusten und sich daran schliessender katarrhalischer Lungenentzündung, die schon Wochen bestand, sehr herabgekommen war, versucht und zwar **mit sehr günstigem Erfolge. Das Fieber verschwand schon nach einigen Tagen, der Kleine bekam sichtbare Farbe, ass wieder tüchtig, hustete kräftiger und erholte sich zusehends, so dass er heute als vollkommen wiederhergestellt gelten kann.**“

Herr **Dr. Schultz in Hamburg**: „**Dr. Hommel's Hämato-gen** ist mir gegen andauernde Schwäche (nach chronischem Bronchialkatarrh mit asthmatischen Anfällen) **vorzüglich bekommen.**“

Herr **Dr. Schenk in Berlin**: „Mit **Dr. Hommel's Hämato-gen** habe ich in beiden Fällen, wo ich dasselbe zur Hebung des Appetits anwandte, **einen Fall von fortgeschrittener Lungenschwindsucht und einen Fall von ziemlich hochgradiger Bleichsucht, sehr befriedigende Erfolge erzielt.**“

Herr **Dr. Kern, Kantonal- und Spitalarzt in Thann**: „**Das Hämato-gen wird ausnahmslos gerne genommen** und selbst von Kindern in den ersten Lebensjahren gut vertragen. Für letzte Behauptung kann ich ein 17 Monate altes, durch eine überstandene schwere Lungenentzündung sehr heruntergekommenes Mädchen anführen, welches das Präparat seit mehr als 6 Wochen ohne alle Beschwerden nimmt und **dabei vorzüglich gedeiht.**“

Dr. Römpler'sche Lungenheilanstalt in Görbersdorf: „Bezeuge Ihnen gern, dass ich von **Dr. Hommel's Hämato-gen** in mehreren Fällen von Blutarmut und Lungentuberkulose Erfolg gesehen habe.“

sig. **Dr. Meyer**, Assistenzarzt.

Herr **Dr. Lenk, sen., Arzt an der Anstalt Bethesda in Niederlössnitz**: „Bei einer tuberkulösen Patientin trat nach 14tägigem Gebrauch von **Dr. Hommel's Hämato-gen** eine Hebung des Appetits mit besserem Allgemeinbefinden ein.“

Herr **Dr. Hoerhammer, Krankenhausarzt in Haag (Bayern)**: „Das Hämato-gen ist eine wertvolle Bereicherung unseres Arzneischatzes, Wirkung, sowie angenehmer Geschmack sind gleich lobenswert, **insbesondere hatte ich Erfolg damit bei herabgekommenen chronischen Lungenkranken.**“ [560]

Depôts von Dr. Hommel's Hämato-gen (Hämoglobinum depuratum sterilisatum liquidum) in allen Apotheken.

Preis pro Flasche **Fr. 3.25.**

Wenn nicht erhältlich, direkter Versandt durch uns (bei 2 Flaschen Porto und Verpackung frei). Prospekte mit Hunderten von nur ärztlichen Gutachten gratis und franko!

Nicolay & Cie., chemisch-pharmaceutisches Laboratorium, Zürich.

Antiquitäten jeder Art
Gold- und Silber-Waren,
alte Schweizer Münzen in **Silber**
und **Gold**, kauft zu höchsten Preisen
(Einsichtsendungen erwünscht)

J. Gemmi, Antiquar,
Neugasse 27, St. Gallen.

579]



[386]

Aelteste (O 1193 L)
Walliser Trauben-Handlung

O. de Riedmatten, [561]

Nachfolger von **Léon de Riedmatten,**

— SION. —

Das Kistchen, 5 Kilo, **Fr. 4.50**, franko.



Universal-Frauenbinde

(Waschbare Monatsbinde).

Patent 4217. Deutsch. Reich Nr. 6117.
Einzig wirklich bewährte, praktische
und preiswürdige Binde dieser Art.
Prospekte, Preislisten und Auswahl-
sendungen franko durch

E. Christinger-Bear, Rorschach.

Engros bei **E. G. Herbschleb, Rorschach.**

(539)

Grösste Auswahl in Caoutchouc-Regenmänteln

für Herren und Damen, auch als ge-
wöhnl. und Staubmäntel tragbar,
Velo-Patent-Pellerinen,

Kutscher-Mäntel

empfehl. billigt

[431]

H. Speckers Witwe, Zürich,
Kuttelgasse 19, Bahnhofstr.

Sanitätsgeschäft

z. roten Kreuz.

Zweckmässige Spucknapfe

aller Art

von Porzellan, von Glas,
für in die Tasche von Carton
zum Verbrennen.

Hechtapotheke - C. Fr. Hausmann
811] **St. Gallen.**

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 6 Ko. II. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen).

[86] **Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

Die

meisten durch Erkältung entstehen-
den Erkrankungen können leicht
verhütet werden, wenn sofort ein
geeignetes Hausmittel angewendet
wird. Der **Anter-Pain-Expeller**
hat sich in solchen Fällen als die

beste Einreibung

erwiesen und vielfach bewährt.
Er wird mit gleich gutem
Erfolge bei Rheumatismus,
Gicht, Influenza, als auch bei
Kopfschmerzen, Rückenschmerzen,
Hüftweh usw. gebraucht und

ist
deshalb in fast jedem Hause zu
finden. Das Mittel ist zu 1 und
2 Fz. die Flasche in den meisten
Apotheken zu haben. Da es min-
derwertige Nachahmungen giebt,
so verlange man ausdrücklich

Anter-Pain-Expeller.

[206]